

## **Wenn Nachbarn zu Nachbarschaftshelfern werden Menschen mit Demenz brauchen vertraute Helfer / Eine Schulung bereitet darauf vor**

**Minden-Lübbecke.** Nachbarschaftshilfe ist doch eigentlich selbstverständlich. Schon - aber: Was wird aus dem freundschaftlichen Verhältnis, wenn man bemerkt, dass der nette Nachbar, dem man schon oft einen Gefallen getan hat, allmählich an Demenz erkrankt? Wie verhält man sich richtig? Worauf muss man besonders achten? Wo findet man fachkundige Hilfe, wenn es eines Tages um die Pflege geht? Wer kommt für die Kosten auf, die bei Fahrten zum Arzt oder zum Einkaufen anfallen? Ist der Helfende rechtlich abgesichert, wenn etwas passiert?

Das sind Fragen, die immer öfter im Raum stehen. Denn wenn Menschen immer älter werden und dabei immer länger ihre Selbständigkeit bewahren möchten, funktioniert der Alltag oft nicht mehr ohne ehrenamtliche Helfer. Aus Nachbarn werden Nachbarschaftshelfer.

Das erkennt seit kurzem auch eine Landesverordnung an, die Laien ermöglicht, ihre Hilfe über die Pflegekassen abzurechnen. Unbedingte Voraussetzungen dazu sind, dass sich der Helfer bereits um seinen Nachbarn kümmert und dass er eine Schulung nachweisen kann, die sich mit dem Krankheitsbild Demenz befasst.

Eine solche Schulung bietet jetzt PariSozial gemeinsam mit der PariVital-Kompetenzwerkstatt Pflege und Demenz und der AOK an. An zwei Samstagen (24. April und 12. Juni von 9 bis 15 Uhr) vermitteln Pflegepädagogin und Gesundheitsberaterin Christel Vogt-Röher und Sandra Blome, Koordinatorin im Projekt EDe II (Entlastung bei Demenz) das notwendige Wissen, diskutieren Erfahrungen und geben Hilfen beim Antrag auf Anerkennung als Nachbarschaftshelfer.

„Viele Menschen mit Demenz können schlecht allein sein oder alltägliche Dinge nicht mehr allein regeln“, weiß Hartmut Emme von der Ahe (PariSozial). „Deshalb gibt es seit Juli 2008 die Pflegestufe Null für Menschen, die demenztypische Veränderungen aufweisen. Nur wissen viele Betroffene oder auch ihre Angehörigen nicht, wie sie dieses Geld einsetzen können. Da besteht hoher Beratungsbedarf.“ Wie die einzelnen Pflegekassen die Nachbarschaftshilfe bewerten, sei allerdings recht unterschiedlich.

Weitere Informationen zum Thema Nachbarschaftshelfer hat Sandra Blome, Telefon (05 71) 398 25 43. Bei ihr kann man sich auch für die Schulung anmelden.

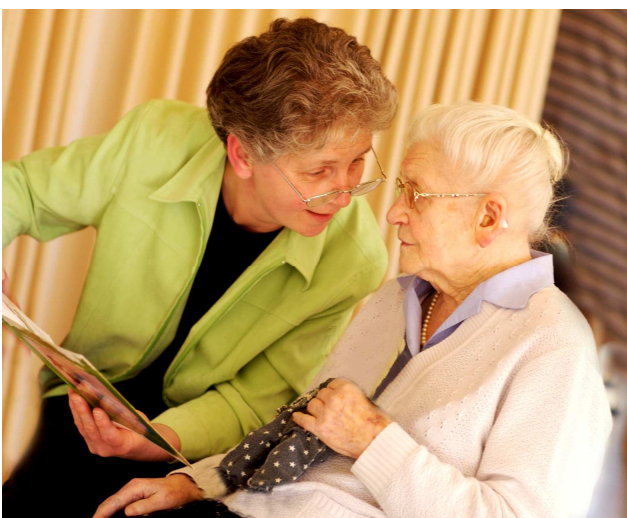


Foto: privat

*Vertrautes Gespräch unter Nachbarinnen. Für Menschen mit beginnender Demenz ist solche persönliche Zuwendung besonders wichtig. Ehrenamtliche Hilfen im Alltag werden von den Pflegekassen unterstützt.*